

• Kriegserlebnisse

Frühjahr 1945, erste feindliche Flugzeuge flogen (auch) Angriffe auf Möttingen. Ziel war der Bahnhof. Ob es Bombenalarm durch eine Sirene gab, weiß ich nicht. Eher waren es die Erschütterungen, die meine Mutter veranlassten, in unserem Hauskeller Schutz zu suchen. Auf den dort aufgehäuften Kartoffeln breitete sie ein Lager aus Federbetten aus, in das ich mich kuscheln konnte. Wenn die Bomben ganz nah fielen, rieselte Sand aus den Wand- und Deckenritzen, das Haus bebte und zitterte und ich hatte furchtbare **ANGST**. Vermutlich auch der Rest der Familie, ob Vater auch im Keller war, weiß ich nicht, möglicherweise war er nach seiner Einberufung zum Volkssturm irgendwo beim Ausheben von Schützengräben, von wo er wegen eines Leistenbruches nach 4 Wochen wieder nach Hause geschickt wurde (und da sage noch mal einer, im Krieg gäbe es nichts Menschliches mehr

Vermutlich schon 1944 wurde uns eine polnische Zwangsarbeiterin zugewiesen. Sie hauste (Bett und Schrank!) in der hinteren Kammer vor der Stalltür (heute ist da das Bad und die Speisekammer). Ich sah die junge Frau nur beim Essen, ja sie hat am Tisch mitgegessen! Mit langsamen Bewegungen glitt mal die rechte, mal die linke Hand hinter die Ohren, bis meine Mutter bemerkte, dass das Mädchen völlig verlaust war. Mit Schaudern denke ich daran, dass die Läuse mit Petroleum (!) bekämpft wurden. Es gab ja kein Shampoo, kein Bad, allenfalls noch einen Läusekamm, mit dem meine Mutter ihr helfen wollte, was nicht leicht war. Entweder waren Läuse für die Polin etwas "Normales" oder sie wagte es nicht, deswegen die "Herrin" zu bemühen.

Wann das Mädchen uns wieder verlassen hat, kann ich nicht sagen, vermutlich nach Kriegsende im Mai 1945.

Es dürfte März 1945 gewesen sein, als viele deutsche Soldaten durchs Dorf zogen und "Quartier machten".

Bei uns stellten sie eine Goulaschkanone im Hof auf, ebenfalls einige Jeeps. Hier wurde gekocht. Ich fand's sehr spannend, vermutlich rührt daher meine Begeisterung für's Camping ☺. Gegenüber, beim (Pferde)Bauer Bissinger, stellten sie Pferde unter, für die selbstverständlich Wasser und Futter bereitgestellt werden musste. Geschlafen haben die Soldaten in der Scheune, wo sie Stroh und Heu vorfanden. Bereits am nächsten Tag waren die Soldaten verschwunden, sie befanden sich wohl auf dem Rückzug. Denn bereits kurz darauf fuhren amerikanische Panzer durchs Dorf.



Da die Deutschen die Forellenbach-Brücke beim "Gasthaus zur Hall" gesprengt hatten, fuhren die Amis erst am Forellenbach aufwärts bis zur Gänseweide, wo das Flüsschen (eben ein Bach!) so seicht war, dass sie dort neben dem Brückchen, das die Felder mit "der Rittel" verbindet, "übersetzten". Dabei verbreiterten die Panzer - und ich habe sie als riesige Ungetüme in Erinnerung - das Bächlein so, dass diese Stelle später jahrelang meinen Gänsen als "Badewanne" diente. Schließlich fuhren sie die Rittel herauf Richtung Balgheim über die Felder Richtung Nördlingen.

Tage später saß ich mit zwei, drei gleichaltrigen Freunden am Ortsausgang Richtung Nördlingen an der heutigen B 25 gegenüber vom "Buinger". Dort fuhren viele Ami-Panzer vorbei, deren Besatzung recht großzügig Päckchen mit Kaugummi oder Döschen mit Schokolade herab warfen. (So begann die große Freundschaft zwischen uns und den Besatzern, nein - es waren wirklich Befreier von dem mörderischen Naziregime).

